

### Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

#### Diebstahls-Anzeige.

In der Zeit vom 9. Septbr. bis 3. Novbr. d. J. wurde der Viktoria Brenner von Leinzell ein blaues Säckchen, eine kleinere Parthie durre Zwetschgen, 4 Kroventhaler, 3 Fünffrankenthaler, 3 österreichische Einguldenzehnkreuzerstücke und 6 Einguldenstücke aus einem verschlossenen Behältniß entwendet.

Dieser Diebstahl wird zu den bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht.

Den 13. Nov. 1861.

K. Oberamtsgericht.  
R ö m e r.

G m ü n d.

#### Diebstahls-Anzeige und Steckbrief.

In dem Gasthaus zu Sct. Joseph hier wurden vom 11—12. d. M. 1 kastanienbrauner Tuchrock und 2 Leintücher, letztere mit J. A. gezeichnet, entwendet.

Der Verdacht dieses Diebstahls fällt auf einen Menschen, der sich als einen Maurer, Johannes Frank von Crailsheim ausgab. Derselbe wird als im Alter von 26—28 Jahren stehend, ca. 6' groß, starker Statur, runden, vollen Gesicht, guten Aussehens beschrieben und soll mit einem runden Filzhut, 1 gestrickten blau wollenen Wamms, blauem Sauroz, dunkeln Hosen, wollenem Shawl bekleidet gewesen sein, auch einen Zollstab getragen haben.

Sämmtliche Behörden sind ersucht, auf diesen Menschen fahnden und ihn auf Betreten hieher einfessern zu lassen.

Den 13. November 1861.

K. Oberamtsgericht.  
E b e n s p e r g e r, G. Ass.

G o t t e s z e l l.

#### Mehl-Lieferungs-Aktord.

Ueber die Lieferung des Mehl-Bedarfs der hiesigen Strafanstalt auf das Kalenderjahr 1862 findet Mittwoch den 20. Novbr. d. J., Vormittags 11 Uhr, eine Abstreichs-Verhandlung statt,

wozu die Liebhaber mit dem Anfügen hieher eingeladen werden, daß der monatliche Bedarf sich auf ungefähr 50 Ctr. weißes und 60 Ctr. schwarzes Mehl belaufe, und auswärtige, der unterzeichneten Stelle nicht persönlich bekannte Lusttragende mit vorschriftsmäßig ausgestellten Prädikats- und Vermögens-Beugnissen versehen sein müssen.

Den 14. Nov. 1861.

K. Zuchthaus-Verwaltung.  
W u l l e n.

G m ü n d.

#### Gläubiger-Aufruf.

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Ludwig August Windnagel, ledigen Drechslermeisters hier, gebürtig von Ehlingen, Forderungen zu machen haben, werden aufgefordert, sie binnen 20 Tagen hier anzuzeigen, indem sie sich selbst sonst zuschreiben hätten, wenn für ihre Befriedigung von Amtswegen nicht gesorgt würde.

Den 13. Nov. 1861.

K. Gerichts-Notariat.  
M a u r e r.

G m ü n d.

#### G e s u n d e s.

1 altes Geldtäschchen mit Geld,  
1 alte Briestafel, 1 Gebetbuch  
und 1 Tabakdose.

Näheres bei dem

Am 14. Nov. 1861.

Stadtschultheißenamt.

K o h n.

G m ü n d.

#### G e l d a u s z u l e i h e n.

Bei der unterzeichneten Verwaltung sind mehrere tausend Gulden gegen gesetzliche Versicherung und entsprechende Verzinsung in größeren und kleineren Posten auszuleihen.

Den 8. Novbr. 1861

Stadtpflege. S a h n.

G e r l i t o f e n.

#### F e i l e r F a r r e n.

Die Gemeinde hat einen starken Farren, für Metzger geeignet, zu verkaufen.

Der Verkauf findet auf dem Rathszimmer am  
Mittwoch den 20. Nov. d. J.,  
Mittags 12 Uhr  
statt.

Die Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 11. Nov. 1861.

Gemeinderath.

B u c h,

Gemeindebezirks Heubach.

Geld auszuleihen.

300 fl. Grundstockgelder bei der Gemeindepflege, welche nicht gekündet werden, zu 4 Proc. können sogleich erhoben werden.

Den 9. Oktober 1861.

Anwalt M e y e r.

### Vermischte Anzeigen.

e<sup>2</sup>]

G m ü n d.

#### E m p f e h l u n g.

Von der großen garantirten, aus 200 Gewinnziten bestehenden

## L o t t e r i e

Pariser Stand-Uhren, Bronze- und Porzellan-Gegenstände

empfehlte Loose, à 30 fr.

Commiss. Rudolph.

e<sup>2</sup>]

G m ü n d.

#### A n z e i g e & E m p f e h l u n g.

Unterzeichneter erlaubt sich sein gut sortirtes Schuh- und Stiefel-Lager in gefälliger Erinnerung zu bringen, als: Herren-Stiefeln und Herren-Zugstiefeln, Zeug-, Tuch- und Lederstiefeln für Damen, mit Flanellfutter besetzt und unbesetzt, Plüsch- und Filzschuhe mit Filz-, Ledersohlen und besetzt, Kinderschuhe und Stiefeln in großer Auswahl, und empfiehlt solche zu gefälliger Abnahme.

Schwab, Schuhmachermeister,  
näcst der Kaserne.

e<sup>2</sup>]

G m ü n d.

#### A n z e i g e & E m p f e h l u n g.

Unterzeichneter empfiehlt seine neu angekommenen französischen Gummigalloschen, welche sich durch ihre Dauerhaftigkeit vor allen andern auszeichnen, zur gefälliger Abnahme, und verkauft solche für Herren à 2 fl., für Damen 1 fl. 30 fr., für Mädchen 1 fl. 6 fr., Kindergalloschen 48 fr.

Schwab, Schuhmachermeister,  
näcst der Kaserne.

G m ü n d.

Von der Stadt m ü h l e in C a n n s t a t t ist mir der

En-Gros- und Detail-Verkauf in

Kunst-Mehl (alle Sorten),

Futter-Mehl,

Kleien

übertragen worden, und halte ich von heute an ein regelmäßiges Lager, das hiemit bestens empfehle.

H. Nitlinger, Seifenfiedler.



Bei **Ed. Fischhaber** in **Stuttgart** erschien so eben und ist bei **G. Schmid** in **Gmünd** zu haben:  
**Württemberg's Vorzeit und Gegenwart in historisch-romantischen Erzählungen.**  
**2ter Band. 1 fl.**

Inhalt des 2. Bandes: Die Jugenotten in Stuttgart. — Der Klosterbruder von Lorch. — Ein Ulmer Patrizier oder Ehrsucht und Liebe. — See und Land. — Der Schweden-Musketier am Bodensee. — Der Blaugeist und das Muttergottesbild in Blaubeuren.

Mit dem 3. und letzten Bande erhält jeder Abonnent ein prachtvolles Prämienbild gratis, worauf insbesondere Diejenigen, denen die Fortsetzung fehlen sollte, mit dem Bemerken aufmerksam gemacht werden, daß das Prämienbild nach dem Schlusse dieses Jahres nicht mehr geliefert wird.

c<sup>1</sup>] G m ü n d.

## Loose

der großen garantirten, aus 200 Gewinnstien bestehenden

## Lotterie

Pariser Stand-Uhren, Bronze- und Porzellan-Gegenstände

empfehlt

**Ulrich Schmölz.**

i<sup>1</sup>] Feinsten G m ü n d.

## Franz-Branntwein mit Salz

die Flasche à 15 fr. empfiehlt

**Ulrich Schmölz.**

### W a h l s a c h e.

Die Neuwahl des Landtags-Abgeordneten steht uns bevor. Wir erlauben uns daher, die Wähler des Bezirks **W e l z h e i m** auf einen Mann aufmerksam zu machen, der nicht nur vermöge seiner Intelligenz, sondern auch seiner liberalen Ansichten wegen gewiß ein würdiger Vertreter des Bezirks wäre. Es ist dies **Schultheiß Trudenmüller** von **Kaisersbach**. Denselben glauben wir um so mehr in Vorschlag bringen zu dürfen, als er während seiner vieljährigen Amtsführung die Bedürfnisse des **Waldes** in jeder Beziehung kennt; nicht minder aber auch die der **Thäler**, indem er als mehrjähriger Referent der Amtsversammlung dieselben zu vertreten hat.

Die Herren Ortsvorsteher besonders machen wir auf diesen Mann aufmerksam, und sie werden mit uns derselben Ansicht sein, wenn wir **Hrn. Trudenmüller** als den Mann bezeichnen, der das Wohl seines Bezirks und seiner Wähler zu wahren weiß.

Ob er die Wahl annimmt, können wir nicht mit Bestimmtheit angeben, zweifeln aber nicht daran, wenn die Wähler ihm nur vertrauen wollen. Mehrere Wähler.

c<sup>2</sup>] L o r c h.

## Wirthschafts-Verkauf.

Ablerswirth **Dieterle** beabsichtigt seine gut eingerichtete Wirthschaft sammt Garten, in der Nähe des Bahnhof's, aus freier Hand zu verkaufen. Lusttragende wollen in Bälde Einsicht von dem Anwesen nehmen.

Das Anwesen würde sich nicht bloß für einen tüchtigen Wirth, sondern auch für jeden anderen Gewerbetreibenden vorthellhaft eignen.

G m ü n d.

## Fahrriß-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, kommenden

Montag den 18. d. Mts.

in seiner Behausung einen Fahrrißverkauf durch verschiedene Rubriken gegen gleich baare Bezahlung abzuhalten, wozu die Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

**E. S o h n e n b e r g e r.**

c<sup>2</sup>] G m ü n d.

## Verkauf von gemästetem Jungvieh.

Unterzeichneter verkauft kommenden

Dienstag den 19. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

3 Kalbeln, besonders zur Nachzucht geeignet,

4 Stiere und

3 Rinder,

im öffentlichen Aufstreich, wozu Kaufs Liebhaber einladet

**R. B a d e r z. L a m m.**

G m ü n d.

## Apfelmoß

verkauft imweiß

Käufer **W e z e n m a i e r,**

**K a l t e n m a r k t.**

c<sup>1</sup>] G m ü n d.

## Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Dekonom **B a u r**

in der hintern Schmidgasse.

G m ü n d.

Sehr gute Erbsen sind zu haben bei

**B ä d e r S t r o b e l**

in der Ledergasse.

G m ü n d.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein hiesiger Bäcker wünscht einen jungen kräftigen Menschen in die Lehre zu nehmen. Wer? sagt die

Redaktion.

c<sup>1</sup>] G m ü n d.

## Zu verkaufen.

Eine Cofferier-Maschine mit messingnen Walzen bei Kameralamtsdiener **S e i d e l.**

**A l f d o r f.**

Eine in ganz gutem Zustande befindliche Fagwende hat billig zu verkaufen

**S c h l o s s e r R o t h.**

## Feiler Hund.



In einer benachbarten Stadt ist ein sehr schöner Ein Jahr alter rother Wachtelhund, Rüde, um den festen Preis von 4 Kronenthaler zu verkaufen. Näheres bei der

Redaktion.

Den 12. Novbr. 1861.

c<sup>2</sup>] G m ü n d.

## Wohnung zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung, bestehend in einem Wohnzimmer mit Nebenzimmer und Kammer, welche gleich bezogen werden kann, ist mit dem Bemerken zu vermieten, daß dieselbe nur an eine solide, kinderlose Familie, welche ihre Kost außer dem Hause bezieht, vergeben wird. Näheres bei

Commiff. **R. u d o l p h.**

c<sup>1</sup>] G m ü n d.

## Zu vermieten.

Ein angenehmes Logis ist auf Lichtmess zu vermieten bei

Geschwister **W e i k m a n n**

in der Ledergasse.

G m ü n d.

## Gesuch.

Es wird ein Kindsmädchen gesucht. Von wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Ein solider, älterer Mann sucht eine anständige Schlafstelle. Näheres bei der

Redaktion.

Zu **L o r c h** an der Remsbahn ist eine Eisenbahn-Telegraphen-Station errichtet worden, welche zugleich zu Annahme und Beförderung von Staats- und Privattelegraphen ermächtigt ist.

Aus dem Oberamt **F r e u d e n s t a d t** den 13. Nov. Nachdem uns der Winter in einigen sehr flüchtigen Schneefällen gedroht, haben wir jetzt wahre Frühlingssmutterung, wie denn auch unsere Fischer aus dem Umstand, daß die Fische noch nicht gelacht haben, nicht ohne Grund einen späten Winter prophezeien. Die ergiebigen Regengüsse der letzten Woche sind unsern Brunnen und zahlreichen Wasserwerken sehr zu statten gekommen, indem die höher gelegenen Ortschaften für den Winter einem bedenklichen Wassermangel entgegensehen.

**B e r n**, 11. Nov. Wenn der französischen Presse und besonders dem **Moniteur** zu trauen wäre, so könnte man meinen, es würde der Einsall in das **Dappenthal** zu **Paris** ernstlich beireut. Sucht man doch sogar die Thatsache des Einmarsches zu bestreiten. Allein nicht durch solche Artigkeiten, ja nicht einmal durch die Versicherung, der Kaiser erinnere sich lebhaft der gesonnenen Gastfreundschaft, läßt sich Jemand bethören, wohl wissend,



daß dem scheinbaren Rückzuge ein neuer Angriff folgen wird. Die Schweiz, dieß kann jetzt schon als ausgemacht gelten, wird sich nie zu einer Abtretung einer Handbreit ihres Bodens an Frankreich verstehen. Dieser Streit um das Dappenthal hat jetzt schon manche französische Regierung und Dynastie überdauert. Er sah die Bourbonen, die Orleans, die Republik fallen und wird vielleicht noch eine Dynastie überleben.

Der Minister Thouvenel hat dem Gesandten der Schweiz, Kern, erklärt: Laut den Berichten des Generals Fauchez habe keine Grenzverletzung im Dappenthal stattgefunden. Die gleiche Erklärung gab der französische Gesandte, v. Turgot dem Bundesrath, mit dem Beisügen, die von Frankreich getroffenen Maßregeln werden in Wirksamkeit bleiben, so lange die Situation es erheische.

Am 8. d. Mts. begann vor dem Handelsgericht zu Marseille der Prozeß wegen der beiden im dortigen Hafen liegenden neapolitanischen Fregatten „la Saetta“ und „la Sanita“, die von einem Agenten des ehemaligen Königs von Neapel während der Belagerung von Gaeta verkauft und von der Regierung Victor Emanuel's beansprucht worden sind. Berruyer verteidigte den Agenten Franz II.; Herr Thouret vom Bureau von Aix führte die Sache des italienischen Konsuls. Nach dem Plaidoyer Berruyer's erhob sich im Saale ein starker Beifall; man rief: Es lebe Berruyer! Der Präsident benachrichtigte das Publikum, daß er im Wiederholungsjalle den Saal werde räumen lassen. Eine ungeheure Menschenmenge, welche die Polizei nur mit Mühe zurückhalten konnte, empfing den Verteidiger Franz II. vor dem Gerichtspalaste abermals mit dem Rufe: Es lebe Berruyer! Es wurde bei dieser Gelegenheit auch einiges Pfeifen vernommen. Der neapolitanische General de la Tour hatte seiner Zeit im Auftrage Franz II. die Saetta für 450,000 Fr. verkauft. Später ging sie für 165,000 und dann für 220,000 Fr. noch zweimal in andere Hände über. Die Sanita wurde zu 200,000 Fr. verkauft und befindet sich eben in Barcelona. Die Entscheidung des Gerichts zu Gunsten Berruyer's haben wir bereits gemeldet. — Das Paps meldet, daß der Gesandte der Ver. Staaten in Mexiko dem Präsidenten Lincoln vorgeschlagen habe, der mexikanischen Regierung ein Darleihen von 3 bis 4 Mill. Duros zu machen. Das Kabinet von Washington wäre für den Fall, daß diese Summen zur Befriedigung der gerechtfertigten englischen, spanischen und französischen Forderungen dienen könnte, nicht abgeneigt dazu. Doch würde es bei der gegenwärtigen Lage der Union, ohne Genehmigung des Kongresses, sich nicht dazu verstehen können.

Marseille, den 11. Novbr. Folgendes sind die Motive des von dem Handelsgerichte in der Affaire der neapolitanischen Fregatten gefällten Urtheils: „In Betracht, daß Franz II. noch auf seinem Gebiete war, kämpfend für die Aufrechthaltung seiner Rechte, und umgeben von seinen Ministern und den Gesandten der meisten Mächte; in Betracht, daß die französische Regierung, obwohl sie nicht mehr in Gaeta repräsentirt war, doch Franz den Zweiten als König behandelte und keine andere Souveränität anerkannte: weist das Gericht den Konsul Italiens ab.“

Lissabon. Die Patrie zeigt an, daß der König von Portugal, Dom Pedro V., Montag den 11. November, Abends 7 Uhr, dem Typhus unterlegen ist. Er war 24 Jahre alt. Sein Bruder, der Herzog von Porto, der am letzten Samstag auf die Nachricht von dem Tode seines jüngeren Bruders Ferdinand Compiegne in aller Eile verlassen hatte, folgt ihm auf dem Thron nach. Der Vater des Prinzen, König Ferdinand, ist einstweilen mit der Regentschaft bekleidet worden. — Nach dem Paps ist eine portugiesische Fregatte mit dem Marineminister an Bord, ein französischer Aviso und ein englischer Dampfer der Dampfkorvette Bartolomeo Diaz entgegengefahren, an deren Bord sich der Herzog Porto befindet.

Turin, 13. Nov. Nach einem Gerücht war zwischen dem französischen Kommandirenden in Rom und der italienischen Regierung ein Uebereinkommen dahin gehend zu Stande gekommen, daß die Aufständischen (Briganti) die päpstlichen Grenzen nicht mehr überschreiten können.

Alexandrien, 12. Novbr. Graf Chambord ist angekommen.

New-York, 24. Okt. Die große See-Expedition nach dem Süden ist gestern von der Rhode in Hampton ausgelaufen. General Sherman hat einen Tagesbefehl an die Korps der See-Expedition erlassen, worin er sagt, daß die Bundesarmee nächstens eine Landung in den südlichen Staaten vornehmen werde, unter Umständen, welche große Klugheit, Wachsamkeit und Tapferkeit erfordern. Die Befehlshaber der Transportschiffe erhielten am 28. versiegelte Befehle. Das Gerücht, daß der Sekretär des Befehlshabers der See-Expedition mit dessen versiegelten Befehlen und Karten nach dem Süden durchgegangen sei, hat sich nicht bestätigt. — Nach der New-York Tribune wird das Unionsheer bald seine Winterquartiere in Washington beziehen. — Man spricht davon, daß General Scott durch Gesundheitsrückichten zum baldigen Rücktritt von seinem Posten als Oberbefehlshaber der Bundesarmee genöthigt sein werde. — New-Yorker Blättern zufolge hat Garibaldi in einem Briefe sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß er jetzt nicht nach Amerika hinüber kommen könne. Wenn aber der Krieg längere Zeit fortbauere, so werde er alle Hindernisse überwinden und zur Verteidigung eines ihm so theuren Volkes herbeieilen. — General Fremont hat mit seiner Leibgarde einen kühnen und glücklichen Angriff auf ein separatistisches Lager von 2000 Mann in der Nähe von Springfield gemacht. Seine Vorhut nähert sich Springfield.

Man schreibt dem „Siecle“ u. A. aus New-York, 26. Okt.: Die militärischen Bewegungen scheinen sich in die Länge zu ziehen, jedoch sind die Fortschritte der Unionsstruppen sehr merklich. Sie haben allerdings an verschiedenen Punkten vereinzelte Schlappen erlitten, die jedoch durch an andern Orten erungene unbestrittene Erfolge aufgewogen werden. Außerdem ist zu beachten, daß sie heute Herren der beiden Ufer des Potomac sind; sie sind ungefähr 200,000 Mann stark auf das virginische Ufer hinübergewandert und stehen nünmehr den beiden eben so starken feindlichen Truppen hart gegenüber. Ein Theil des rechten Flügels unter General Baker, 1800 Mann stark, hatte es mit 7000 Konföderirten zu thun. Zwei Regimenter, eines von Massachusetts und eines von Californien, wurden beinahe vollständig aufgerieben. General Baker wurde an der Spitze seiner Truppen getödtet. Er fiel zu Fuß den Degen in der Hand, von fünf Kugeln aus unmittelbarer Nähe durchbohrt. Ein verzweifelter Kampf erhob sich um seine Leiche, die schließlich den Unionsisten verblieb, und später mit großem Gepränge in Washington beigeseht wurde. Die angeblichen Seesiege vor New-Orleans haben sich nicht bestätigt. Die Unionsflotte an der Mündung des Mississippi ist nicht zerstört worden. Wenigstens sind sämtliche Schiffe ohne Todte, Verwundete und ohne Beschädigungen in Annapolis angekommen. Ueber die Vorgänge in Missouri hat man keine genauen Nachrichten. Man führt dort einen Guerillas- und Freischaarenkrieg. Die Thätigkeit des Generals Fremont wird durch seine Feinde in der höheren Administration gelähmt. Ihm, der erst 45 Jahre alt ist, wie dem Obergeneral Mac-Clellan macht man seine Jugend zum Vorwurf. Ueberhaupt ist die republikanische Partei noch fortwährend sehr mächtig.

Aus Lagos (an der Sklaventüste) wird berichtet, König Dohomey bereite wieder eines jener scheußlichen riesigen Menschenopfer vor, um die neue Fest-Saison einzuweihen. Es sollen dafür nicht weniger denn 1500 Schlachtopfer bereit gehalten werden.

## Steuert nach Nordwest.

Eine Seemanns-Geschichte, aus den Erinnerungen eines Seemanns.

Vor ungefähr zwei Jahren verließ ich den Dienst auf der Flotte. Sein Einerlei war mir langweilig geworden, und da ich eine aufregende Beschäftigung suchte, nahm ich Dienst an Bord eines Wallfischfängers. Wir hatten kein sonderliches Glück — ich weiß es nicht, wie es kommt, aber es ist wie ein Fluch; wo ich nur immer die Hand im Spiele habe, da mißglückt Alles; — unsere Tonnen waren bis zum Herbst beinahe noch leer. Wir kreuzten da droben im Norden herum und dachten schon an die Heimfahrt, da das Wetter umgeschlagen hatte und das Eis sich in jenen hohen Breiten verzweifelt schnell bildet, wenn erst der Frost eingetreten ist. Der Capitän wollte aber natürlich



